

Der Wirklichkeit die Ehre!

Der ehemals russische Fürst Potemkin verband es, den ...

Württemberg.

Freudenstadt, 25. Febr. (Die Beerdigung der Opfer des ...)

besonderen Wunsch werden in die Bescheinigung auch die einzel-

Stuttgart, 25. Febr. (Spielplan der Württ. Landestheater.)

Stuttgart, 25. Febr. (Mit seinem Kinde in den Tod.) Heute

Stuttgart, 24. Febr. (Gesallengebentag.) Um Zweifel

Ludwigsburg, 25. Febr. (Am Grabe des Königs.) Aus

Heilbronn, 25. Febr. (Die homöopathische Dosis für die

Chr. Semmelrath, Pforzheim. Spezialgeschäft für Kinderwagen, Sportwagen, Korbmöbel u. Korbwaren aller Art.

Friedr. Breusch, Pforzheim. Inh.: Friedr. Roth. Metzger-Strasse 7. Aussteuer- und Wäsche-Geschäft.

Die sparsame Hausfrau verwendet Maggi's Würze. denn wenige Tropfen machen dünne Suppen.

Das Haus ohne Vaden. Roman von Otto Neufeldt. Endrulat's Herzschlag stockte, er wollte schweigen, er

ihre abzuwenden. Ich war in großer Not, ich wußte nicht, wie ich ohne sie leben sollte.

Quelle wird der Saft einer Zitrone in ein Glas Wasser geleert. Der Professor trinkt es bis auf ein Drittel des Inhalts aus

Mürtlingen, 25. Febr. (Familien-drama, zwei Tote, zwei

Mürtlingen, 25. Febr. (In dem Familien-drama in Alten-

Göppingen, 25. Febr. (Aufhebung der Wohnungs-mangels-

Heilbronn, 25. Febr. (Der Selbstmord auf dem

Schweningen, 24. Febr. (Ein seltsames Erlebnis.) Eine

Langenargen a. B., 24. Febr. (Explosion.) Schon seit

Halte von heute ab ein händiges Lager in Linoleum aller Art. Karl Pfommer, Tapezier- u. Polstergeschäft, Neuenbürg.

längerer Zeit wurde eine bisförmige alleinstehende Frau durch Erpresserbriefe belästigt und geängstigt. Diese kamen zuerst durch die Post zugestellt, später wurden sie bei der Wohnung niedergelegt. Vorgestern nacht nun sollte die Witwe 5 Mark in einer Briefhülle unterbringen, die an eine Stange gebunden, auf das Fenstergehois (2 Stock) gelegt wurde. Im Weigerungsfalle werde der "Schwarze Hund" nicht bloß an ihr, der Witwe, "Schwere Rache" nehmen, sondern auch an den reichen Verwandten in London, Amerika usw. Alle würden vernichtet werden. Die Polizei nahm sich nun der Sache an, machte um die Mitternacht und der saubere Vogel ließ ihr flott in die Arme. Ein taumelndes Vorkommen von hier führt nun hinter Schloß und Riegel.

Chringen, 5. Febr. (Unbarnterzig.) Der 74 Jahre alte Riffer Müller von Nibelbach a. B. rutschte im Walde im Schnee aus und brach das rechte Bein direkt unter dem Knie. Er rief einen Mann an und daß ihn, er möchte ihm doch helfen. Aber dieser legte ihn unter Kurren und Schimpfen auf einen Steinhaufen und ließ ihn liegen. So mußte der alte Mann drei Stunden aushalten, bis endlich junge Leute von Steinbach kamen, ihn aus seiner Lage befreiten, indem sie einen Schlitten holten und so den Unglücklichen eilends in seine Wohnung brachten.

Frauental, Oß. Mergentheim, 5. Febr. (Gemeine Tat.) Dem Schäferbesitzer Bruder in Lohrbach wurde, solange die Bewohner des Weilers noch im Schlafe lagen, eine wertvolle altdeutsche Schäferhündin von Unbekanntem erschossen.

Vermischtes.

Kassensraub auf dem Potsdamer Bahnhof. — Der Täter entkommen. Ein dreier Kassensraub wurde Donnerstag abend gegen 12 Uhr auf dem Potsdamer Bahnhof verübt. Im Vorraum der Fahrkartenschalter hatte sich bereits seit längerer Zeit ein Mann in verdächtiger Weise bemerkt gemacht und die Aufmerksamkeit der Bahnhofsbeamten auf sich gelenkt. Dieser Verdächtige schlug plötzlich mit dem Schaft eines Revolvers vor den Augen zahlreicher Passanten eine Schalterkasse ein und raubte den Kassenbestand der Fahrkartenausgabe für den Fernverkehr. Dem Täter fielen mehrere hundert Mark in die Hände. Auf die Kasse: "Gut! Der Räuber! rüchete der Täter auf seine Verfolger einen Revolver. Es gelang dem Vorkämpfer, nach dem Potsdamer Platz zu flüchten und hier im Gedränge zu verschwinden.

Ein neuer Diebstahl. Wegen eines neuartigen Diebstahls ist der Schneider Stein vom Schöffengericht Berlin-Schöneberg zu einem Jahr und drei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Er hatte an einem zwei Meter langen Holztisch einen Angelhaken befestigt, mit dem er von den Flurknechten aus auf den Balkonen der Häuser zum Läden aufgehängte Kleidungsstücke usw. angete. Stein, der beim Angela einer fetten Gans ertappt wurde, hat dadurch für etwa 12.000 Mark Schaden erlitten.

Ein Staatsanwalt zu fünf Jahren Kerker verurteilt. Ein überaus interessanter und wohl einzigartiger Straffall gelangte dieser Tage vor dem Obersten Gerichtshof in Warschau zur Verhandlung. Als Angeklagter stand der ehemalige Wilnaer Staatsanwalt Hurczyn vor den Richtern, der in erster Instanz wegen Aneignung von Gerichtsdokumenten und größerer Geldsummen zu fünf Jahren Kerker verurteilt worden war. Hurczyn hatte, um seinem luxuriösen Leben einen glaubwürdigen Hintergrund zu geben, in Warschau das Gerücht verbreitet, daß seine Frau ihm ein riesiges Vermögen mitgebracht habe. Allgemein glaubte man daher, daß die riesigen Geldsummen des Staatsanwalts aus diesem Vermögen bestritten werden, und die Frau Staatsanwalts wurde nicht anders als die Dollarfürstin genannt. Erst später kam man auf die eigentliche Quelle, aus welcher der Luxus der staatsanwaltlichen Familie bezahlt wurde. Der Oberste Gerichtshof bestätigte das erstinstanzliche Urteil.

Die weiblichen Beamten in Deutschland. In auffallendem Maße nimmt die Zahl der weiblichen Beamten im Reich ständig zu. Bei der Post hat sich ihre Zahl seit 1925 um etwa 15.000 verringert. Am 1. Oktober 1926 wurden bei der Post im ganzen Reich nur 45.886 weibliche Beamte gezählt, und in den gesamten Ministerien sind 7391, in der Post- und Reichsbahn 802 und bei den Sonderverwaltungen nur noch 448 weibliche Beamte beschäftigt.

Abnahme der Selbstmorde in der Reichswehr. Wie das Reichswehrministerium mitteilt, hat die Statistik über die

Der sensationelle Bild-Weiß-Schlager „Von Spürhunden verfolgt“, die Geschichte eines treuen Kameraden, gelangt ab Samstag im Centraltheater Pforzheim zur Darstellung. Dazu in sieben Akten eine Komödie der Ferlingen. „Vorwärts, ich bin vorbereitet“, ein farbensprühender Wirbel der unglaublichsten Ereignisse höchster Freude und größter Qualen. In der Titelrolle Reginald Denny, der Liebling des Pforzheimer Publikums, dessen Ausdruckskraft zweifellos eine zahlreiche Menge anlocken wird.

Selbstmorde in der Reichswehr eine wesentliche Besserung erkennen lassen. Vom 1. Oktober 1925 bis 1. Oktober 1926 ist eine Abnahme der Selbstmorde um 30 Prozent festzustellen. Im Jahre 1925 wurden bei Meer und Marine 143 Selbstmorde verzeichnet, im Jahre 1926 100 Selbstmorde. Seit 1924 ist ein ständiges Steigen der Selbstmordziffer festzustellen.

Verbindung zwischen Flugzeug und Seeschiff. Einen in vielfacher Beziehung hochinteressanten Versuch unternimmt neuerdings in Gemeinschaft mit der deutschen Luftflotte der Norddeutsche Lloyd in Bremen, indem er dem in den Dienst seiner Mittelmeer- und Orientfahrten gestellten Passagierdampfer „Lügow“ ein Wasserflugzeug mitgibt, um den Passagieren des „Lügow“ Gelegenheit zu geben, vom Flugzeug aus sich in kürzester Zeit einen Überblick über die landschaftlich besonders schönen Gebiete der besuchten Mittelmeerländer zu verschaffen.

Die Konfessionen in der Reichswehr. Im Haushaltsanschluß des Reichstags teilte General v. Daad auf Anfrage mit, daß es in der Reichswehr gebe: Evangelische Hoeressangehörige 76.573, Katholiken 24.598, Juden 12, Dissidenten 6, ohne Bekenntnis 2, germanische Glaubensgemeinschaft 1, Freidenker 1; außerdem noch einige Menoniten, Baptisten, Mormonen usw.

Der Staatsgefährliche Flieg. Von der französisch-italienischen Grenze wird eine Geschichte berichtet, die zu symbolisch ist, um nicht wahr zu sein. Ein französischer Bauer, dessen Besitzum die an der Grenze liegt, hat einen Acker, der etwa 100 Meter weit auf italienisches Gebiet hinüberreicht. Er hat den Acker seit vielen Jahren ohne jede Behinderung bestellt und abgeerntet. Als er jetzt mit dem Pflügen anfangen wollte, ist ihm von der italienischen Grenzpolizei bedeutet worden, daß er einen Paß dazu brauche. Es wird interessant sein, zu erfahren, ob bei jeder einzelnen Furche ein Zollbeamter stehen und den Paß von neuem kontrollieren wird. Auch werden sich im Herbst interessante Probleme der Aus- und Einfuhrbewilligung für die Ernte, sowie der erforderlichen Meldung zur Exportkontrolle ergeben.

Das Urteil im französischen Titel- und Ordensdiebstahlprozess. Am Mittwoch wurde in dem bekannten Titel- und Ordensdiebstahlprozess in Paris das Urteil gefällt. Der Abteilungsbesitz des Handelsministeriums, Ruotte, wurde zu drei Jahren Gefängnis und 50.000 Franken Geldstrafe, die Angeklagten Dumoulin zu 1 1/2 Jahren Gefängnis und 12.000 Franken Geldstrafe und Camour zu einem Jahr Gefängnis und 5.000 Franken Geldstrafe verurteilt. Außerdem wurde gegen die drei Angeklagten die Strafe des fünfjährigen Aufenthaltsverbots ausgesprochen.

Dramatische Urteile in Russland. In Kiew sind Mittwoch zwei Feuerwehrlente wegen Brandstiftung zum Tode verurteilt worden. Auf einer Insel gegenüber Kiew befindet sich die Reibaturwerkstatt einer Dampfgesellschaft. Die freiwillige Feuerwehr der Werkstatt hatte seit Jahren nichts zu tun und befürchtete einen Abbau. Aus Besorgnis, ihre Stellung zu verlieren, zündeten sechs Feuerwehrlente im vorigen Jahr ein Gebäude der Werkstatt an und das Feuer wurde durch die freiwillige Feuerwehr gelöscht. Nach einem halben Jahr zündeten dieselben Leute ein anderes Gebäude an. Diesmal nahm der Brand aber großen Umfang an und die gesamte Feuerwehr von Kiew mußte ausrücken. Die Untersuchung legte den Sachverhalt klar und nach mehrjähriger Verhandlung wurden nun die beiden unmittelbaren Anstifter des Verbrechens zum Tode verurteilt, die vier anderen zu je zehn und acht Jahren Gefängnis.

Ein weiblicher Räuberhauptmann. Nach heftigen Kämpfen, bei denen mehrere Milizsoldaten und Bürger getötet wurden, wurde eine Räuberbande von 9 Räubern unter Anführung eines 35-jährigen weiblichen Räuberhauptmanns namens Neodolia Duda, die Jahre lang die Schiffe auf der Beringsee und dem Nordpazifik geplündert hatte, bei Podolsk (Weißrussland) überwältigt. Die Banditen werden sich jetzt vor Gericht für ihre Schandtaten verantworten müssen. Der weibliche Hauptmann

Aus der Welt der amerikanischen Verbrechenswelt. Wie in fast allen Dingen hält auch in Bezug auf die Kriminalität Amerika den Rekord. Die Häufigkeit der Verbrechen, die Ausdehnung der Kriminalität sind für den Europäer kaum vorstellbar. In Deutschland ist zwar die Kriminalität in der letzten Zeit auch erschreckend gestiegen, eine der vielen Folgen des Krieges, aber an Amerika und an amerikanischen Verhältnissen gemessen, stehen unsere Verbrechen noch in den Kinderschuhen. Die interessante Erdringung des Doppellebens, die in Europa nur selten und sporadisch auftritt, ist in Amerika eine beinahe alltägliche Erscheinung. William Roy hat in seinem neuen Tom-Mix-Film „Cowboy und Hirtenskind“ eine dieser interessantesten Typen festgehalten und der Kampf der Polizei gegen diese besonders gefährlichen Verbrecher bildet den Mittelpunkt des Films, in dem Tom Mix all seinen Freunden seine so beliebten Kunst zeigt. Der Film bildet ab heute den Hauptbestandteil des großen und interessanten Programms der Kammerlichtspiele Pforzheim.

wurde gewährt, nachdem der frühere Führer Datus vor einem Jahre bei einem Gericht getötet wurde.

Der schlauere Fritz. Mutter: „Hier hast du einen Kessel Fritz. Teile ihn aber christlich mit deinem Schwefelchen.“ Fritz: „Wie teilt man christlich?“ Mutter: „Man gibt demjenigen, mit dem man teilt, die größere Hälfte.“ Fritz behielt sich etwas, dann gibt er seinem Schwefelchen den Kessel mit den Worten: „Da hast du den Apfel, teile du!“

Handel und Verkehr.

Heilbronn, 21. Febr. (Beinbrücke, Amtlicher Bericht.) Wo überaus zahlreichem Besuch des 7. Vortages am 23. Februar wurden von angemeldeten 61 Vorkesslern insgesamt 318 Kessler verkauft zu folgenden Preisen: 1926er Weiß zu 100 Mark je Kessel, 1926er Rot zu 110-135 Mark je Kessel, 1926er Weißriessling zu 120 bis 152 Mark, 1926er Rot zu 138-149 Mark je Kessel, 1926er Schwarzriessling zu 161-185 Mark je Kessel, 1926er Trollinger zu 140-170 Mark je Kessel. Abgegeben wurden 14 Kessel, 1926er Weiß, 34 Kessel, 1926er Rot, 90 Kessel, 1926er Weißriessling, 171 Kessel, 1926er Rot Schwarzriessling und Trollinger.

Wirtschaftliche Wochenrundschau.

Börse. Auch in dieser Woche stand die Börse im Zeichen einer nervösen Unruhe mit ständigen Tendenz- und Stimulierungsänderungen. Die Unsicherheit ist darauf zurückzuführen, daß auf die Warnungen der Großbanken hin das Vorkesselpublikum zu Realisationen geneigt ist. Die Umsätze blieben fast ausschließlich auf die Spekulation beschränkt. Es zeigte sich, daß die Emissionsüberhäufung am Anleihe- und Geldmarkt doch stärker zurückwirkt. Die Einzahlungen auf die Reichsanleihe machten weitere Realisationen der Zeichner notwendig. Ferner war die Börse abgeschwächt auf größere holländische Abgaben in Rotterdamwerten. Schiffahrtswerte, die zunächst widerstandsfähig waren, gaben gleichfalls nach. Auch bei den Bankwertpapieren trat eine Kursrückbildung ein. Auch fast alle Elektrowerte waren rückläufig. Samtliche Kursrückbildungen der letzten Zeit gingen verloren und darüber hinaus wurden nicht unbeträchtliche Einbußen erlitten. Gegen Wochenende war der Vorkessler etwas beruhigt. Die Kursrückbildung blieb aber besorgt, daß die leistungsfähigen Rückgänge noch weitere Abgaben nach sich ziehen werden.

Geldmarkt. Auf dem Geldmarkt wirkte sich die Einzahlung auf die Reichsanleihe in starkem Maße aus. Der Einzahlung war dadurch ein Spielraum gewährt, daß die Einzahlungssfrist bis zum 5. Februar hinausgeschoben wurde. Die Geldsätze waren etwas vertieft. Wechselangebot war weitaus vorhanden. Später war wieder eine Erleichterung am Geldmarkt festzustellen, als bekannt wurde, daß die Reichsbank einen Teil der Einzahlung auf die Reichsanleihe der Reichsbankdirektionskasse und der Preuß. Seehandlung zur Verfügung gestellt hat. Die Einnahmen des Reichs im Januar mit 793 Millionen Mark übertrafen alle Monatsausweise des laufenden Rechnungsjahres zum Teil sehr erheblich. Die höheren Reichseinnahmen im Januar erklären sich einmal daraus, daß der Januar der vierjährig jährliche Vorauszahlungstermin ist für die Einkommen- und Körperschaftsteuer. Das Anwachsen der Kapitalsteuer erklärt sich aus dem Januar als Zinsmonat. Die höheren Ergebnisse der Umsatzsteuer sind eine Folge des guten Weihnachtsgeschäfts.

Produktenmarkt. Die Produzentenmärkte hatten in dieser Woche fast durchweg ruhiges Geschäft. Inlandgetreide war wenig angeboten. Die Preise waren etwas gedrückt. Besonders stark waren die Weizenmärkte. An der Stuttgarter Landesproduzentenbörse blieben Weizen und Stroh mit 8 bzw. 4 Mark pro Doppelzentner unverändert. An der Berliner Produzentenbörse notierten Weizen 94 (-4), Roggen 27 (-5), Wintergerste 27 (unv.), Sommergerste 22 (-1), Hafer 22 (+1) Mark je pro Tonne und Mehl 37 (-1/2) Mark pro D. Warenmarkt. Auf den Wollmärkten ist mit einer weiteren Steigerung der Preise zu rechnen. Die Preise für Baumwolle, Garne und Gewebe haben wieder etwas angezogen. Die letzten Hauteinktionen verliefen schwächer; die Preise gaben bis zu fünf Prozent nach. Auch auf dem Bildhantelmarkt ist ein Rückschlag eingetreten. Das Ledergeschäft mit den Schuhfabrikanten ist nach wie vor lebhaft. Auf den Eisenmärkten ist seit Abschluß des Eisenwertes und des damit verbundenen Kontingents abnehmend eine ständige Steigerung der Preise festzustellen. Der deutsche Außenhandel hatte im Januar im Gesamtverkeh einen Einfuhrüberschuß, also eine Passivität von 37 Millionen Mark gegenüber 30 Millionen im Dezember und im reinen Warenverkeh einen Einfuhrüberschuß von 25 Millionen Mark gegenüber 27 Millionen im Dezember.

Wochenmarkt. Auf den Schlachtviehmärkten blieb die überwiegend reichliche Zufuhr die Preisgestaltung ziemlich unverändert; nur auf dem Schweinemarkt gaben die Preise etwas nach.

Holzmarkt. Auf den Rundholzmärkten ist eine fortschreitende Besserung festzustellen. Die lebhafteste Kaufkraft herrscht unverändert an. Die Tendenz ist ziemlich fest.

Die Spatzen pfeifen es von den Dächern, dass die weltbekanntesten

WKC. Patria-Fahrräder

aus den berühmten Solinger Werken

die allerbesten Qualitäts-Fahrräder sind, denn jedes WKC-Rad ist eine Höchstleistung deutscher Präzisionsarbeit. Nicht der billige Preis ist beim Kauf eines Fahrrades ausschlaggebend, sondern einzig und allein nur die Qualität. Größte Auswahl in den neuesten und schönsten Modellen in feinsten Ausführung und bester Ausstattung.

Alleinverkauf für Pforzheim u. Umgebung

Paul Busch, Pforzheim

Deimlingstrasse 17, Ecke Grosse Gerberstr. Niedrige Preise; jede Zahlungsvereinfachung.

Gute Woll-Stoffe
Samt - Seide

für die Konfirmation und Kommunion

finden Sie bei

E. J. Wolf

Pforzheim
Zerrenerstraße Nr. 3

Höfen a. Gnz.

Die deutschen und englischen

Frühjahr- und Sommer-Neuheiten

sind in vorzüglicher Qualität und großer Auswahl eingetroffen.

Anfertigung sämtlicher Garderoben für Straße, Gesellschaft und Sport, sowie Kostüme und Mäntel

nach neuesten Moden und persönlichem Geschmack. Guten Sitz und prima Verarbeitung zu ermäßigten Preisen.

Friedrich Genthner,

Herren- und Damenschneiderei,
Telefon 15.

K.B.V.

Bezirks-Konsumverein

Achtung, Mitglieder!

Ab 1. März werden

auf sämtliche Waren

Rabattmarken abgegeben.

Für Konfirmanden!

Schürzen weiß und farbig.
Strümpfe in großer Auswahl.
Wäsche in weiß und Trikotstoffen.

Erstes Pforzheimer Schürzenhaus,

Gde. Westl. und Blumenstraße.

feldreinnag.

Verkaufe

einen neuen Wagen, 80 Hk. Tragkraft, ein Silbengeschirr, ein Chaisengeschirr, ein Dinergeschirr.

Andreas Brodbeck.

Lüchtige, verwegene Provisions-Vertreter(innen) werden für einen neuen in aller Kulturstaaten patent. Apparat, sowie eine ersilla-fige Staubballungsmaschine bei hohen Verdienst sofort gesucht. Anfragen an H. Roth, Freudenstadt (Schwarzwald).

Wahm vor einen
du einen Keph
Schweberchen.
Man gibt den
Fris bein
den Keph mit
!

der Bericht.)
am 23. Februar
insgesamt 318
zu 100 M. je St.
Beihiesling zu 13
L. 1926er Schwan
Linger zu 140-14
Ber Weiß, 34 St
1 St. 1926er Wa.

Wie im Reich
endend, und Stim
zurückzuführen
das Hörjespüß
blieben fast aus
ss zeigte sich, daß
den Reichsamt
notwendig. Ferner
ländische Abgaben
nicht widerstands
ei den Bankwerten
effektiverte waren
lesten Zeit gingen
unbedeutliche Ein
der Hörjespüß
dort, daß die leg
nach sich ziehen

irte sich die Ein
he aus. Der Ein
t, daß die Ein
oben wurde. De
gebot war wein
sterung am Geld
Reichsbank eines
Reichscreditge
staltung gestellt hat
93 Millionen M
den Rechnungsjah
Reichsamt in
Januar der vier
Einkommen- und
Kapitalsteuer erklärt
höheren Ergebniss
Reichsamtgeschäfts
märkte hatten in
Inlandsgetreide
was gedrückt. De
der Stuttgarter
ob mit 8 bzw. 4
der Berliner Pro
Loggen 247 (-5
(-1). Dafer 24
Markt pro Di
en ist mit einer
Die Preise für
etwas angezogen.
die Preise gab
Abtaumarkt ist ca
den Schlußbil
ersten ist seit W
benen Kontingen
Breite festzusetz
im Gesamtverle
von 367 Millionen
er und im reiner
5 Millionen M
stärkten blieb be
haltung ziemlich
gaben die Preis
ten ist eine fort
Kaufkraft herrsch

verein
er!
Baren
ben.
nden!
big.
swahl.
Kotsoffen.
rzenhaus,
se.
bedegewandte
Vertreter(innen)
men neuen in allen
patent. Apparat
rklia-fähige Haus
ne bei hohen
ort gesucht. Gf.
R. Heibsch
(Schwarzwald)

NWK Wolle Sportwollen
Nordseer - Flandria - Schwoester - Blaueisen fäherend in Güte u. Farben
Überall erhältlich! Auf Wunsch Bezugsquellen - Nachweis durch:
Sternwoll-Spinnerei Bahrenfeld G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld

Capetenhaus
Karl Schönsges
Pforzheim
Destl. Karl-Friedrichstr. 1,
am Marktplatz.

Apparate, Röhren Einzelteile.
Telefunken Alpha,
das billige, leistungsfähige Zwei-Röhren-Gerät für Europa-Empfang, empfiehlt
Eugen Wieland, Neuenbürg, Bahnhofstraße 52.

Harmoniums
in jeder Aus
führung und
Preislage
Spielapparat
Hedemanns
für Harmoniums zum Auf
sehen und eingebaut. Jeder
mann kann sofort - ohne
Notenkennnisse - vierstimmig
Harmonium spielen. Unver
bindliche Vorführung im
Musikhaus Richard Gurtz,
Pforzheim, Leopoldstraße 17
(Arkaden Kieboldsch - Kofhändler).

Wirkliche
AUTO-
Gelegenheits-Käufe
in den Marken MERCEDES-BENZ, ADLER,
WANDERER usw. finden Sie in unserer
Sonderabteilung Gebr. Wagen.
Kommen Sie bitte sofort.
Verkaufsliste zu Diensten.
Bei Kauf vergüten wir Reise.
D. BARAL, Automobile,
Pforzheim, Westliche 63.

Bauplatz,
14 Ar, baureif, in schäbster
Lage von **Neuenbürg** (alte
Pforzheimer Straße) preis
wert bei günstigen Zahlungs
bedingungen zu verkaufen.
Anfragen an
E. Schaal,
Klosterlehnbad
bei Freudenstadt,
Fernsprecher Nr. 10.



guter Geruch
der Lederpasta ist das un
trügliche Merkmal dafür, daß
für die Herstellung nur gute
Materialien verwandt worden
sind. Verpestet Ihre Schuh
creme den Raum, in dem Sie
putzen, so haben Sie allen
Grund, ungehalten zu sein.
Restlose Zufriedenheit werden
Sie haben, wenn Sie verwenden
die meistgekaufte Lederpasta
Erdal
putzt die Schuhe
pflegt das Leder!



Pestalozzi-Gedenkfeier.

Rede von Schulrat K. e. d.
Auserlich haben die fünf Jahre Armenamt Pestalozzi
an den Rand des Ruins gebracht. Innerlich aber fühlt er sich
stärklich. Im Umgang mit den Armen hat er die Qualen des
Glücks gefunden und glaubt nun den Schlüssel in der Hand zu
haben dieselben zu schliessen. Das menschliche Geis ist für
ihn ein ganz anderes Gesicht bekommen. Nicht die materielle
Not, nicht äußere Armut ist es, was die Menschen drückt. Ihr
eigenliches Unglück ist die seelische Not. Daß im Armen die
geistigen und sittlichen Anlagen nicht zum Leben erwacht werden,
das ist es, was die Menschheit zu der gedrückten, verkommenen,
bejammernswerten Erscheinung macht. Dem Armen kann man
wirkliche Hilfe bringen, wenn in ihm durch Bildung die Kräfte
frei gemacht werden, die den Zwang der Welt brechen. Daß dem
inneren Aufschwung, dem Erwachen der geistigen und sittlichen
Kräfte des Armen die äußere Vorsehung folgen wird, ist
Pestalozzi ein fester Glaube. Das gilt aber nicht nur für den
Armen. Menschenbildung ist nicht nur für den Armen der
Weg zum wahren Glück, sondern ebenso für jeden andern.
Was der Mensch ist, was er bedarf, was ihn erhebt und was
ihn erniedrigt, was ihn stärkt und was ihn entkräftet, das ist
Bedürfnis der Völker und ist Bedürfnis der Mensch
heit in den niedrigsten Stufen. Das sind die Wahrheiten,
die ihm in den zehn Jahren, die er unter den Armen und Be
drückten seines Volkes zubringt, zu voller Erkenntnis gekommen
sind. Den ersten lebenswichtigen Erfolg seines gespannten Ver
standes finden wir in einer kleinen Schrift, die 1780 unter dem
Titel „Abendstunden eines Einsiedlers“ erschienen ist. Dort
gibt er seinen Gedanken über Erziehung und Volksbildung mit
der Kraft und Eindringlichkeit altchamantlicher Prophezie aus
druck: „Ich berühre Seiten, die ungeschwunden liegen und nicht
im Modeton klingen. Trillernde Verleumdung, überschrei über
die Kraft. In ferne Weite waltet die irrende Menschheit. Der
Mensch, so wie er auf dem Throne und im Schatten des Raub
drucks sich gleich ist, der Mensch in seinem Wesen, was ist er?
Warum lagern die Wesen nicht? Braucht auch ein Bauer
seinen Dämon und lernt ihn nicht kennen? Forscht ein Dicht
er nicht nach der Natur seiner Dämonen. Warum forscht der Mensch
nicht nach den Bedürfnissen seiner Natur, daß er darauf bau
den Genuß und Segen seines Lebens. Allgemeine Empor
bildung der inneren Kräfte der Menschennatur zur reinen Men
schenwesenheit ist allgemeiner Jued der Bildung auch des nied
rigsten Menschen. Befriedigung des Lebens in seinem Inneren
heit, du Segen unseres Daseins, du bist kein Traum. Dich zu
suchen und nach dir zu forschen ist Ziel und Bestimmung der
Menschheit. Mensch, Vater deiner Kinder, dränge die Kraft
deines Geistes nicht in ferne Weiten, ebe er durch nahe Übung
Stärke erlangt hat. Die häuslichen Verhältnisse der Mensch
heit sind die ersten und vorzüglichsten Verhältnisse der Natur.
Daher bist du, Vaterhaus, Grundlage aller Menschenbildung.
Das Brot, das dein Kind aus deiner Hand ist, weckt sein Kin
dergefühl und nicht seine Sorgen um seine wäteren Jahre.
Glaube an meinen Vater, der Gottes Kind ist, ist Bildung meis
nen Glaubens an Gott. Gott als dein Vater! In diesem
Glauben findet du Kräfte und Kraft und Weisheit, die keine
Gewalt, kein Grad dir erschüttert.“
Pestalozzi war es nun ein Herzenswunsch, in einfacher, zu
Herzen gebender, teilnehmender und ermunternder Sprache
dem gemeinen Volk Wegweisung zu geben, wie es sich aus
seinem Geis befreien kann. Das ist ihm in überraschender
Weise in seinem Volksbuch „Lienhard und Gertrud“ gelungen.
In wenigen Wochen hat er die 100 Kapitel des Buches geschrie
ben. Pestalozzi schildert die Familie eines Bauers Lienhard
in dem Schweizerdorf Vonnal. Lienhard ist an sich ein bes
senerer Mann, aber dem Traum ergeben und in den Händen
des Bogis und Dorfweirts, eines Schurken, der das ganze Dorf

in seine Lasten und Gemeinheiten verstrickt. Lienhard hat aber
eine Frau, Gertrud, der es durch Mut und Gottvertrauen gel
lingt, den Vater ihrer sieben Kinder aus den Klauen des Bogis
in den Frieden ihrer Dauslichkeit zu retten. Das Glück und der
Friede dieses Hauses strahlt auf andere Familien und zuletzt auf
das ganze Dorf aus. Wie einfach und schlicht die Sprache des
Buches ist, davon eine kurze Probe: Es ist Samstag. Ger
trud und die Kinder haben sich bereit, in die bescheidene Stube
den Borgeschmied des Sonntags zu tragen, bis der Vater kommt.
Während der Arbeit haben sie ein Lied gelernt, ohne Mühe,
ohne Versammlung, ohne Buch. Das müßt ihr dem Vater singen,
sagt Gertrud. Und als der Vater kommt, empfangen ihn Ger
trud und die Kinder mit dem Lied:
Der du von dem Himmel bist,
Kummer, Leid und Schmerzen stillst,
Den der doppelt elend ist,
Doppelt mit Erquickung füllst:
Ach, ich bin des Treibens milde,
Vangens Schmerzes, wilder Luft!
Süßer Friede,
Komm, ach komm in meine Brust.
Tränen stiegen Lienhard in die Augen. Gott segne euch,
ihr Lieben. O Kinder, tut doch immer recht und folgt eurer
Mutter, so wird's euch wohl geben. Nach dem Essen haben
die Eltern mit den Kindern geteilt und sie zu Bett gebracht.
Lienhard geht noch einmal um das Haus um zu sehen, ob alles
wohl verwahrt. Und nun heißt es weiter: „Gertrud ging
wieder in ihre Stube. Jetzt war sie ganz allein. Eine kleine
Lampe leuchtete nur schwach in der Stube und ihr Herz war
feierlich still und ihre Stille war ein Gebet. Empfindung von
Gott und seiner Güte, Gefühl von der Hoffnung des ewigen
Lebens und von der Glückseligkeit der Menschen, all dies be
wegte ihr Herz, daß sie hinsank auf ihre Knie und ein Strom
der Tränen der Dankbarkeit floß über ihre Wangen.“
Pestalozzi fühlte fest den Wert des Buchs. Oft hat ihn
die Darstellung der in dem Buch geschilderten Schicksale bis zum
Weinen erschütter. Es ist mit einer Liebe zum Volk geschrie
ben, die man nicht wieder findet. In der Schweiz und in
Deutschland erregte das Buch großes Aufsehen. Bern sandte
ihm 50 Dukaten und die große goldene Medaille. Die Königin
Luise von Preußen schrieb an: „Ich lese sehr Lienhard und
Gertrud von Pestalozzi, und es ist mir wohl in diesem Schwei
zerdorf. Wäre ich mein eigener Herr, so setze ich mich in
meinen Wagen und rolle zu Pestalozzi in die Schweiz, um ihm
mit Tränen in den Augen zu danken. Wie wohl meint er es
mit der Menschheit. Ja, im Namen der Menschheit danke ich
ihm.“ So lebenswarm griff dieses Buch der damaligen Zeit aus
ders, daß der Mann am Ruder des Staates und der Tagelöh
ner im Dorfe einstimmig finden, es ist so. In Lienhard und
Gertrud hat Pestalozzi die Vätergüte des Herzens geschrieben.
Zum verdankt die Frau und Mutter ihre heutige Stellung in
der Erziehung. „Ich wende mich an die Herzen derer, die für
die Verlassenen an Gottes Statt leben, an die Mütter, um das
ihren Kindern zu sein, was kein Mensch auf Erden für sie sein
kann.“ In Pestalozzi's Klönen der allgemeinen Erziehung
bildet von jezt an die Familienerziehung das Fundament. Alle
Besandung des Volkes muß von der Familie ausgehen. Wie
die Mutter dem Kind das vönlische Leben gibt, so streut sie die
ersten Samenforter seines geistigen Lebens in seine Seele. Und
wie die Mutter mit Freigeist die Regungen der Kindesseele
demerkt und befriedigt, so kommt auch in der Schule alles an
auf die Persönlichkeit des Erziehers, der mit Verständnis und
Liebe die jungen Seelen leitet und hinführt zum lebendigen
Wasser, zu den klaren Quellen des Wissens, aber auch zu den
heiligen Brunnen, aus denen das Gemüt seinen Durst stillt.
Das Buch „Lienhard und Gertrud“ ist ohne den Namen Pesta
lozzi erschienen und doch weiß man im ganzen Kanton, daß es

der Armenarm auf dem Reubof geschrieben. Die Kutscher und
Postillon können in Zürich nicht genug erzählen, welsch vor
nehmen Jahrgänge nun fast täglich am Reubof absteigen, um dem
Einsiedler dort die Hand zu drücken. Und Pestalozzi ist glück
lich, daß er nun endlich Macht über die Menschen gewonnen
hat. Und als eines Tages der Wagen des Schloßherrn von
Wildegg mit zwei galonierten Dienern auf dem Post auf dem
Reubof vorfährt und Pestalozzi als Ehrenpost nach Schloß
Wildegg holt, da wird aus dem Armenarm ein Schweizer
bürger, auf den die Augen seines Volkes mit Stolz sehen.
„Lienhard und Gertrud“ hat Pestalozzi's Namen durch ganz
Europa getragen. Freiherren, Grafen und Fürsten wollten ihn
in ihre Dienste ziehen; er bleibt auf dem Reubof.
1792 macht Pestalozzi seine erste größere Reise. Sie führt
ihn nach Leipzig, wo eine Schwester seiner Mutter gestorben
ist. Er freut sich auf die Reise und hofft mit Goethe und
Schiller zusammenzutreffen. Unterwegs hört er zum ersten
Male von den Vorgängen in Paris. Das Geis der Verweilung
und der Armut sind dort aufgestanden; die Revolution
ist ausgebrochen. Die Nachrichten nehmen ihn so gefangen, daß
er von der ganzen Reise nichts zu erzählen weiß. Daß er
zwei Mal am Rheinfluß vorbeigefahren, erzählt er von den
Seinen zu Hause. Und Pestalozzi bekommt die Nachricht, daß
ihn die Nationalversammlung mit 18 Kindern zum Ehrenbürger
des französischen Volkes ernannt hat. Neben den weltberühm
ten Namen Washington, Klobfod und Schiller, steht er den
feinigen gelehrt, wie er es niemals geträumt hätte. Seit diesen
Tagen ist für Pestalozzi ein Schien in der Welt, der ihm das
Plut unruhig macht. Er fühlt, daß es die Sache der Menschheit
ist, die in Paris verhandelt wird. Und sowohl Gnezel mit
Gnezel totgeschlagen wird - er weiß, daß auf die Vlutnacht
das Morgenrot kommt, das auch seinen Dingen scheitern soll.
Die Revolution greift auf die Schweiz über. Im Morgau
sollen sie Säume und pflanzen sie als Freiheitssäume an den
Strahlen auf. „Einen Freiheitssaum mit Wurzeln müßt ihr
pflanzen“, ruft Pestalozzi. Ein Volk, das fünf tausend und
vielleicht tausend Einzelner; jeder dieser Einzelnen bringt eine
lebendige Menschenseele mit auf die Erde, und wer diesen See
len ein Wärmer ist, daß sie in ihrem Volk Wurzeln schlagen,
der hat für die Sache der Freiheit seines Volkes mehr getan,
als wer ihm die Ketten einer Verfassung abnimmt, um es in
neue Ketten zu legen. Gleich in den Frühlingstagen geht er
hinüber nach Karau. Er merkt bald, daß dort ein anderer
Wind weht und findet Türen offen, die ihm sonst verschlossen
blieben. Bald heißt man ihn mit Stappfer, dem neugeborenen
Minister für Kunst und Wissenschaften, in den Straßen von
Karau Arm in Arm hinarbeiten gehen. Pestalozzi lachst immer
noch an seinem Halsnäsel, auch lockert ihm der Strumpf
über die Schenke überhaupt steht er neben dem gewandten und
vornehmen Stappfer wie ein altnordischer Großvater vom Lande
aus. Aber überall wird er ehrenbietig begrüßt und man
freut sich, daß dem Rührer vom Reubof nun der Lob für
sein Martrium werden soll. Stappfer will ein Lehrerseminar
gründen und trägt ihm die Leitung desselben an. Aber Pesta
lozzi sagt: „Wie kann man Andere etwas lehren, was man
selbst nicht kann. Es hilft nichts, Bürger Minister, ich muß zu
erst Schulmeister werden.“ Er entwirft den Plan einer Armen
anstalt, der von der Regierung genehmigt wird. Aber ebe er
zur Ausführung kommt, trifft die Kunde von dem Unglück in
Unterwalden ein. Die drei Kantone haben den Treueid ver
weigert. Außerordentlich Mann von Uri, Schwyz und Unter
walden drohen auf Luzern, dem Sitz der Regierung, zu mar
schieren. Die Regierung ruft den französischen General
Schauenburg zu Hilfe, der mit 16000 Mann in Stanz ein
dringt. Dort hat sich inzwischen alles, was einen alten Morgen
herrn oder eine Sense zu tragen vermag, versammelt. Männer,
Frauen und Kinder um, wie sie glauben, für ihren Glauben



Konfirmanden-Kleider
in Samt, Seide und Wolle
in neuen Façons
von **1350** an
Krüger & Wolff
Schloßberg 7
Pforzheim.

Birkenfeld.
Eine sehr schöne, neu hergerichtete
Drei-Zimmer-Wohnung
wünsche ich gegen ebensolche zu vertauschen, am liebsten in einem älteren Hause.
Zu erfragen bei der Agentur dieses Blattes.

Porzellan-Lieferungen
weiß und dekoriert.
Bestecke Alpaca u. versilbert
Kupfer- und Alum.-Geschirre
für Großbetriebe,
zu billigsten Preisen.
Ludwig Dietrich,
Pforzheim, Westl. 34/36.

Zurück!
Augenarzt Dr. Giggberger, Pforzheim,
Leopoldstr. 1. Telefon 1483.

Das beste und schönste
Geschenk für die Jugend
auf Ostern und Konfirmation ist ein
Gesangbuch.

In reicher Auswahl und in soliden Einbänden
vorrätig in der
C. Meeh'sche Buchdruckerei
Inh. D. Strom. Neuenbürg a. E. Telefon 4.

Einige 100000.— Mark
für I. und II. Hypotheken
von 1000.— Mk. an zu billigstem Zins jederzeit zu
vergeben durch
Alber & Co., G. m. b. H., Stuttgart,
Schellingstr. 15. — Telefon 20325.
N.B.: 1926 zirka 8 Millionen ausbezahlt!

Kammer-Lichtspiele
Pforzheim.
Ab heute 4.00, 6.20, 8.40 Uhr:
Große Zirkus-Vorstellung
mit atemberaubenden Sensationen, Reitern, Clowns,
Dressuren und mit
Tom Mix
in dem neuen Fox-Film
„Cowby und Zirkuskind“
Ein spannendes Zirkusdrama in 6 Akten.
Reichhaltiges und interessantes Beiprogramm.
Beginn: Sonntag 2.00, 3.50, 5.40, 7.30, 9.00 Uhr.

Steuer-Erklärungen,
Bilanzen, Buchabschlüsse, Buchführungen durch Bücher-
revisor **G. Mayer, Pforzheim, Salierstr. 34, Telefon 3944.**
Amtlich zugelassener Steuerberater.

zu kämpfen. Jedes Haus wurde eine Opferstätte für den Glauben. Als der Morgen graut, liegt Stanz in Trümmern, was nicht erschlagen, ist in die Berge gestürzt. Pestalozzi fährt von Luzern hinüber nach Stanz, sammelt die Waisen, die um Vater und Mutter weinen und bringt sie im Kloster in Stanz unter. Was er diesen Kindern war, darüber hören wir ihn am besten selbst: „Die Kinder waren verwaist, viele mit Krätze befallen und mit Ungeheurer Bedacht, viele hager wie ausgezehnte Gerippe, gelb, grüngelb, mit Augen voll Angst und Stirnen voll Runzeln eines Mißtrauens und der Sorge. Einige voll Freude, andere vom Giebel erdrückt. Das mein Herz an den Kindern hänge, das ihr Glück mein Glück, ihre Freude meine Freude sei, das sollten meine Kinder vom frühen Morgen bis in den späten Abend, in jedem Augenblick an meiner Stirn lesen und auf meinen Lippen ablesen. Ich war vom Morgen bis zum Abend soviel als allein in ihrer Mitte. Alles was ihnen an Leib und Seele Gutes geschah, ging aus meiner Hand. Jede Hilfe, jede Handbühmung in der Not, jede Lehre erhielten sie von mir. Meine Hand lag in ihrer Hand, meine Augen ruhten auf ihren Augen, meine Tränen stießen mit den Lippen und mein Schicksal begleitete das ihrige. Ihre Suppe war die meinige, ihr Trank der meinige. Waren sie gesund, lag Hand in ihrer Hand, waren sie krank, lag Hand an ihrer Seite. Ich schlief in ihrer Mitte; ich war am Abend der Letzte, der ins Bett ging und am Morgen der Erste, der aufstand. Ich betete und lehrte noch im Bett mit ihnen, bis sie einschliefen; sie wollten es so. Sie waren außer der Welt, außer Stanz, sie waren bei mir und ich bei ihnen.“ So ging es ein Jahr — ein pädagogisches Heldentat. Dann kamen die Franzosen abermals nach Stanz und verwandelten das Kloster, in dem die Waisenkinder untergebracht waren, als Lazarett. Die Waisenkinder mußten entlassen werden, für Pestalozzi ein Glück, er wäre sonst zusammengebrochen. Nachdem er sich erholt hatte, bekam er die Erlaubnis, in Burgdorf eine Schule zu versehen. Dort unterrichtet ein Schuhmacher 73 Kinder, daneben treibt er sein Dandwerk. Es ist notwendig einen Blick auf die Zustände in den damaligen Schulen zu werfen. Die Kinder kommen mit dem 4. oder 5. Jahr in die Wohnstube eines Handwerkers (Schuhmacher, Weber, Schneider, Sattler), lernen nordtätig lesen, etwas schreiben und vor allem den Katechismus. Dann verlassen sie mit dem 8. oder 9. Jahr die Schule. Strengen Schulzwang gibt es nicht. Jedes Kind lernt seine eigene Lektion und zwar laut, sodass ein obenbetäubender Lärm entsteht. Erlaubt der Vater, so führt der Schulmeister mit dem Stock herein und die Bogen des Studiums rauschen von neuem. Die Schulhalter waren mager bezahlt und suchten ihr Einkommen auf jede Weise zu erhöhen, nicht selten selbst durch bald erzwungene Geschenke. Auf den Tafeln an der Wand waren die Namen der Geber verzeichnet. Fette Gaben wurden durch große Namensschrift belohnt. Allerhand Schulgebote zierten die Wände und wurden besonders gründlich eingebläut, z. B.: Kinder, höret, eure erste Pflicht, vergesst ja das Holzgeld nicht. In Burgdorf ist der Schuhmacher Samuel Dössi Schulhalter. Ihm wird Pestalozzi, er ist jetzt 53 Jahre alt, zugestellt. Dössi fühlt sich schwer gekränkt, daß ihm die Regierung diesen Landstreicher in seine Schulstube schickt. Mit einem Kreidestrich teilt er die Stube. Auf der einen Seite treibt Dössi wieder den Katechismus, auf der anderen Seite wird bei Pestalozzi außerdem erzählt, gelesen, geschrieben und gerechnet. Mit Mißtrauen verlor Dössi dieses Treiben und als Pestalozzi gar die Schiefertafel und den Griffel, die bis dahin unbekannt waren, in seiner Schule einführt und Dössi die Kinder auf der Tafel stehen sieht, da glaubt er es mit einem Tollhändler zu tun zu haben. Bald sieht man ihn am Abend in der Dunkelheit von Hans zu Hans gehen und als Pestalozzi eines Tages die Schulstube betritt, da sitzen auf seiner Seite drei Kinder verlassen und weinen. Die Eltern strellen, Dössi hat sie grüßelig gemacht, ihre Kinder lernten den Katechismus nicht mehr und Pestalozzi muß unter Dolm und Spott abziehen. Man hat Pestalozzi auch sonst den Vorwurf gemacht, daß in seinen Anhalten und in seinen Schriften die religiöse Unterweisung zu kurz komme. Daran ist völlig richtig, daß Pestalozzi gegen den verkommenen Katechismusbetrieb, darauf beschränkte sich der ganze Religionsunterricht, gelegentlich scharfe Worte sprach. Er fordert an Stelle dieses geistlosen Memorierens religiöses Erleben. Wie er das meint, das hat er als Retter der Armen auf Neuhof, als Prediger des Volkes in „Lienhard und Gertrud“ und als Vater der Waisen in Stanz gezeigt. Nicht um ihn weiter zu verteidigen, sondern um seinem Charakterbild weitere Züge beizufügen nur noch folgendes: Als Pestalozzi arm wie eine Kirchenmaus zu Fuß nach Basel ging, da schenkte er einem blinden Bettler, weil er keinen Deller in der Tasche hat, die Silberknäuel von seinen Schuhen und bindet sie mit Stroh zusammen. Und als Pestalozzi 70 Jahre alt ist, da erhält er für seine Werke 50000 Franken. Statt sich mit diesem Geld den Abend seines Lebens zu sichern, schenkt er die ganze Summe für den Bau einer Armenanstalt. Für Pestalozzi war eben Religion immer eine Sache der Tat und christliche Religion insbesondere eine Sache der weithätigen Liebe.

In den besten Jahren hatte sie 170 Schüler, die aus fast allen Ländern Europas zusammenströmten. Die meisten von ihnen waren die Kinder reicher Eltern und kamen vielfach zugleich mit ihren Lehrern. Pestalozzi hätte können ein reicher Mann werden, aber er nimmt sonderliche Anstalt auf, als sie zu tragen vermag, da nicht selten gefährdet er durch seine Freigebigkeit den Bestand der Anstalt. Begeisterte Jünglinge und erprobte Männer wallfahrten nach Yverdon um Pestalozzi und sein Werk kennen zu lernen. Viele von ihnen blieben für lange Zeit und traten selbst in die Arbeit ein, um sich Pestalozzi's Gedanken ganz zu eigen zu machen. Was sie so empfangen hatten, trugen sie heiss in ihr Vaterland und suchten es dort zu verwirklichen. Pestalozzi war unermüdet tätig, seinen Ideen weitgehende Verbreitung zu sichern. Von seiner Tätigkeit berichtet einer seiner Mitarbeiter: „Sein Fleiß war außerordentlich. Mit seltenen Ausnahmen war er jeden Morgen um 2 Uhr wach und begann seine schriftstellerischen Arbeiten. Wochenteils auch erst um 12 Uhr zu Bett gekommen sein, so mußte ich genau um 2 Uhr vor seinem Bett erscheinen. Man sah einige Minuten zu spät, so sprach er ungeduldig auf, leckte sich an, räumte durch die großen Schlüsselle der Jünglinge über den Hof und holte mich und zwar nicht fremdlich. War ich aber zur rechten Zeit erschienen, so lobte und küßte er mich, legte sich aufs Bett und fing an zu diktieren. Das zu schreiben, was er diktierte, war unendlich schwer; denn er sprach schnell und undeutlich und hatte zudem fast immer den Rüssel des Bettuches im Munde. Auch fing er einen Satz zwei- oder dreimal an und korrigierte ihn ebenso oft. War endlich der Bogen fertig geschrieben, so wurde er zum vierten und fünften Mal verändert und hatte auch dann noch ganze Geschichten angeleitet. Dies alles machte das Schreiben ebenso schwer als interessant und den begeisterten Mann ebenso liebens- als bemitleidenswert.“

Pestalozzi war es vor allem ein Anliegen, auch die Mächte dieser Erde für seine Sache zu gewinnen. In Paris sollten Abgeordnete des Schweizer Volkes über die neue Verfassung der Helvetischen Republik beraten. Auch Pestalozzi ist darunter. Eines Tages betritt Napoleon den Saal und wendet sich an einige Köpfe, die ihm auffallen. Auch Pestalozzi schenkt er eine Frage ins Gesicht. Pestalozzi merkt, daß Napoleon von ihm mehr weiß als nur seinen Namen. Jetzt oder nie, denkt er und legt mit suchtelnden Armen auseinander, daß jede gute Verfassung vier Grundpfeiler haben muß: allgemeine Volksbildung, allgemeine Wehrpflicht, gutes Gericht und gute Finanzen. Als aber Bonaparte merkt, daß dies eine Sache ist, die erst in der Zukunft ihre Früchte trägt, da sagt er spöttisch: „Ich kann mich nicht in einer WWC mischen“ und läßt ihn stehen. „Wir beide“, murmelt Pestalozzi, „sind verschieden an dem Gesicht der Menschheit beteiligt. Er sitzt auf dem Rock und will der Denker sein, und ich möchte halbbare Räder an seinen Wagen machen, aber er kann es nicht abwarten und mallt mir seine Peitsche um die Ohren.“ Als die Verhandlungen weitergehen, ist Pestalozzi immer noch mit seinen eigenen Gedanken beschäftigt und auf einmal ruft er laut in die Versammlung hinein: „Herab mit dem falschen Schild, die Sache stimmt nicht“, verläßt den Saal und fährt nach Hause. Später hat er gelegentlich geäußert: „Bin auch einmal in Paris gewesen über Nacht, aber gesehen habe ich's nicht.“ Tatsächlich war er drei Monate dort, aber daß er es nicht gesehen hat, muß man ihm glauben. Für ihn gab es überall nur seine große Sache. Man hätte ihn mit unerbundenen Augen durchs Paradies führen können, und er hätte von all der Seligkeit desselben nichts gesehen als den Baum der Erkenntnis, um ihn unter die arme Menschheit zu pflanzen.

Als noch der Völkerschlacht bei Leipzig die verbündeten Heere in Frankreich einmarschieren, liegt Yverdon mitten in der Bahn des russischen Heeres und vom Hauptquartier des Kaisers in Basel kommt der Befehl, das Schloss in Yverdon zu räumen und als Kriegsflagarett einzurichten. „Kommt mir alles wieder“, fand Pestalozzi und erinnert sich an Stanz. Die Stadt schickt zwei Abgeordnete nach Basel, um das Unheil von der Stadt abzuwenden. Im letzten Augenblick schießt sich Pestalozzi in den Wagen. Die vornehmen Stadtherren räumen die Kasen über den schädigen Altan, und in Basel schieben sie ihn so rasch als möglich ab. Als sie nach drei Tagen wieder mit Pestalozzi zusammengetroffen, finden sie, daß sich ihm inzwischen verschiedene Titeln geöffnet, die ihnen verschlossen blieben. Pestalozzi gelang es, sie vor den Yverdon zu führen, der im Kreis seiner Generale steht und hat bald die Erlaubnis, daß der Befehl zur Räumung des Schlosses zurückgenommen wird. Statt sich nun zurückzuziehen, fest er nun dem Yverdon seine Pläne über Erziehung und Volksbildung auseinander und zwar mit solchem Ansehen, daß der Yverdon Schritt um Schritt zurückweicht und nach einer Viertelstunde in der Ecke des Saales steht, wo ihn Pestalozzi wie einen Schulbuben am Kopf faßt. Seine Begleiter entsetzen sich und hätten ihn an den Füßen zurückziehen mögen, und wenn sie's nicht mit eigenen Augen gesehen hätten, sie würden es nicht glauben. Der Yverdon schließt aber den Altan gerührt in seine Arme.

1814 kommt der König von Preußen nach Yverdon. Pestalozzi liegt schwer krank im Bett. Seine Mitarbeiter beschwören ihn, sich zu schonen, aber obwohl er einmal über das andere ohnmächtig wird, leidet er sich an mit den Worten: „Und

wenn durch meine Gegenwart nur ein einziges Kind in Preußen einen besseren Unterricht erhält, so bin ich reichlich belohnt.“ Tatsächlich hat Pestalozzi auf das Schulwesen in Preußen den nachhaltigsten Einfluß ausgeübt. Nach dem Zusammenbruch Preußens im Jahre 1806 erkannten die führenden Männer, daß die Zukunft des preussischen Staates von der Deutung des Volksgesetzes abhängt. Aber dieses Volk, sagt Pestalozzi einmal, wohnt noch Klassen und Ständen getrennt in verschiedenen Stockwerken im Hause der Menschheit; im obersten Stockwerk mit seinen weiten, hellen Räumen die Herren, darunter in niederen, dumpfen Stuben der Bürger und im fensterlosen Dunkel des untersten Stockwerks das arme Volk und keine Treppe führt von den unteren Stockwerken nach oben. Diesem Haus des Unrechts müssen wir die Treppen der Bildung einbauen, auf denen die Klassen und Stände einander in Menschlichkeit näher kommen.

1808 schrieb König Friedrich Wilhelm von Preußen: „Zwar haben wir an Klüdenraum verloren, zwar ist der Staat an äußerer Macht und äußerem Glanz gekürzt, aber wir wollen und müssen dafür sorgen, daß wir an innerer Macht und innerem Glanz gewinnen und deshalb ist mein fester Wille, daß dem Volkunterricht die größte Aufmerksamkeit gewidmet wird.“ Und in seinen Reden an die deutsche Nation sagt er: „Die nationale Erziehung Pestalozzi's hätte wohl das Vermögen, den Völkern und dem ganzen Menschengeschlecht aus der Tiefe seines demütigen Glanzes emporzuhelfen.“ Der Freierr von Stein schrieb: „Es ist nicht genug, die Meinungen des jetzigen Geschlechts zu lenken, wichtiger ist es, die Kräfte des folgenden Geschlechts zu entwickeln.“ Stein sandte eine Anzahl junger Lehrer nach Yverdon. In dem Geleitwort, das er ihnen mitgab, heißt es: „Der Zweck Ihrer Sendung ist nicht, neue Methoden zu erlernen, sondern daß Sie sich ermannen an dem heiligen Feuer, das in dem Hufen glüht des Mannes, der Kraft, dessen Werk noch immer hinter dem gebildeten ist, was er wollte.“ Preußen gründete eine Anzahl Lehrerseminare in Pestalozzi'schem Geist; die andern deutschen Staaten folgten. In Württemberg wurde 1811 in Gillingen das erste Lehrerseminar eingerichtet. Von da ab wird in Deutschland der Schulhalter abgelehrt durch den Lehrer, der in besonderen Lehranstalten für seinen Beruf vorgebildet wird und das Volksschulwesen wird Staatsangelegenheit. Damit hat Preußen den europäischen Schulwagen, wie Pestalozzi selbst sagt, umgekehrt und auf ein anderes Geleise gebracht. Selbstverständlich haben andere vor und mit Pestalozzi gearbeitet, was für die Erziehung und Volksbildung getan werden soll. Aber Pestalozzi wirkte die Begeisterung, daß es geschah. Das Geheimnis dieses Erfolgs finden wir in seinen eigenen Worten: „Ich bin durch mein Herz, was ich bin.“ Die deutsche Lehrerschaft aber wird sein Erbe verwalten in dem Sinn, wie er es ihr in dem Schlusswort seiner Schriften ans Herz gelegt hat: „Prüfet alles und das Gute behaltet und was euch besser zu finden beschieden sein wird, das setzet in Wahrheit und Liebe, zu dem, was ich euch in Wahrheit und Liebe zu geben versuchte.“

Auch sein Lebensabend war nicht ungetrübt. Unter den Lehrern der Anstalt brachen Streitigkeiten aus, in die auch Pestalozzi hineingezogen wurde und ihm viel Leid brachten. Mit 80 Jahren kehrte er auf den Neuhof zurück, den nun sein Enkel bewirtschaftet. Im Frühjahr 1836 beugte er die Tagung der Helvetischen Gesellschaft in Schinznach. Von denen, die er hier vor mehr als 50 Jahren getroffen, ist keiner mehr am Leben, aber die Jugend kennt ihn und überhäuft ihn mit Ehrungen und Liebesbeweisen. Und als sie ihm zu ihrem Präsidenten wählen, da ist der Tag vielleicht der glücklichste seines ganzen Lebens. „Ich habe nicht umsonst gelebt“, ruft er aus. „Die Jugend hat mich verstanden und ihre Ehrungen und Liebesbeweise sind mir der Dank des Vaterlands.“

In Weizungen hatte der menschenfreundliche Jeller, ein Württemberger, ein Waisenhaus nach Pestalozzi's Grundrissen eingerichtet. Er ladet den Vater der Waisen zu einem Besuch ein. Pestalozzi weiß, daß er sich zuviel zumutet, aber er folgt der Einladung. Die Kinder empfangen ihn mit seinem Lieblingslied: „Der du von dem Himmel bist...“ Als ihm ein Kind einen Eidenkranz überreicht, weist er ihn zurück mit den Worten: „Nicht mir, nicht mir gebührt der Kranz, sondern der Anstalt.“ Dann erschüttert ein Schlag seinen Körper, wie es in seinem ganzen, bitter gesegneten Leben nicht über ihn gekommen ist. Hier lag er verwirrt, was er sich seit seines Lebens gewünscht, und was ihm verlag blieb. Er kehrt auf den Neuhof zurück und vermag seinem Herzen keinen Halt zu gebieten. Wenn sich auch sein Verstand sagen muß, es ist zu spät, die Sehnsucht nach einer armen Kinderstube wird so groß, daß der Enkel mit dem Bau einer Armenanstalt beginnen muß. Pestalozzi selbst tut Dandlangerdienste, um den Bau zu beschleunigen. Es ist Winter; er erkältet sich, wird schwer krank und am 17. Februar 1837 schießt ihm der Tod die beiden Fensterläden, die zwischen dieses und jenes Leben von Anbeginn der Menschheit gestellt sind.

Viel sind der Erben, die leuchtenden Augen wir preisen. Viel sind der Starcken und Tapfern und Edlen und Weisen. Wer die Kron' Trägt doch der Eine davon: Der mit der Liebe, Der heissen.“

Vergl.
Monatlich
1.50.
im Orts-
verkehr,
inl. Verk.
bestellg.
Preis 1/2
In Fällen
besteht bei
Lieferung
auf Nach-
Bey
Bestellung
Postkosten
sind zu
jed.
Fernsp
O. L. G.
Kaffel,
auschließl.
Sollgeher
zum Regier.
Berlin.
trum und
eine zu bill.
dieser Part.
der Posten
lichter befe.
rüssigen B.
den Tagen
dirigierten
nämlich: 7
Kr. 17".
tragen aber
Stuttg
denen Seite
gehört von
am 21. Febr.
Finanzausf.
Königsberg
berung des
den worden
Bestimmun
ministerium
des Gefes
lung um G
zu dieser P
bendelt, ist
ten. Da tre
vom 11. De
wer, so w
dem Deutse
gewählten
gerichts her
reit ist in
Dortmann
daß die Be
in einer bl
werb des e
Anspruch
gelds vom
heut keine
es nach die
Ant bestit
klare Recht
berlin be
breiten: 1
die frühere
Art. 13 des
Gefes rich
nister zu g
ein Anfrun
erwachsen
rückwirkend
seinem Int
Minister h
außerdem
des Reichs
verlei Neu
hiem ein
Die Erbh
und ihre
Stuttg
des Reichs
Schumann
triebtrank
tribunoro
auf die wi
daß durch
rate in W
insgesamt
etwa gleich
ab 1. April
durch bind
werden.
größer sein
750000 Be
Jimm Sch
wäre es ab
wegen ein
unverreid
den sich be
der Restur
derrereite
die sie selb
licher Be
und es wä
hen, wenn
Münd
beitgeber
in der er
die Wirtse
kellen, die
ten. Auch
dnntnis 18
sollmachen
schlagen h
Preise der
einander
Ablesnu
Landa